



Geschafft: Roman Knoblauch und Michael Fischer-Art laufen nach 42,195 Kilometern ins Ziel ein.

FOTO: DIRK KNÖVE

# Spenden-Marathon: 15 000 Euro für Leipzigs Vereine

Roman Knoblauch und Michael Fischer-Art laufen für den Guten Zweck /  
Sieben Stunden Live-Programm mit zahlreichen bekannten Gästen

Von Tilman Kortenhäus

**Leipzig.** Es war eine beispiellose Schinderei. Nach knapp sechs Stunden erreichten Roman Knoblauch und Michael Fischer-Art am Samstagmittag das Ziel eines ganz besonderen Marathons. Organisiert von der Sportstadt Leipzig GmbH und zahlreichen Partnern hatten sich beide auf die Strecke gemacht, live übertragen aus dem Club International, mit zahlreichen zugeschalteten aktiven und ehemaligen Sportstars. Ziel der Aktion: So viele Spenden wie möglich für die von der Coronakrise betroffene Sportler und Vereine sammeln. Unter anderem warfen RB Leipzigs Vorstandschef Oliver Mintzlaff und Ex-RB-Coach Ralf Rangnick je 1000 Euro in den Topf. Am Ende eines langen Tages kamen so 15 000 Euro zusammen.

Die letzten Vorbereitungen für den heldenhaften Zwei-Personen-Marathon wurden noch kurz vor dem Start um 10 Uhr getroffen. Kamera-Equipment wurde bereitgestellt, letzte Abläufe geklärt. Knoblauch und Fischer-Art machten sich bereit für 42,195 anstrengende Kilometer. Radiomoderator Knoblauch hatte das Wohltätigkeits-Event nicht auf die leichte Schulter genommen und zur Vorbereitung zwei Halbmarathon absolviert. Der 51-Jährige brauchte jeweils 1:50 Stunden. „Meine größte Sorge ist heute das Tempo“, kommentierte Knoblauch. Denn mit Fischer-Art im Schlepptau

plante der Iron-Man-Finisher eher mit fünf bis sechs Stunden Laufzeit. Der ebenfalls 51-Jährige Künstler war hingegen nicht gut im Training. „Ich mache den Lauf quasi aus der Kälte, aber das ist nicht schlimm. Ich habe alle meine Läufe bisher mehr oder weniger ohne Training gemacht“, verrät der Leipziger, der schätzt, bisher rund 20 Finisher-Medaillen geholt zu haben. Die Kuriosität wohl bei einem Halbmarathon in Nordkorea.

Eine Stütze für die beiden war das Live-Programm, dass Knoblauch über Kopfhörer verfolgte. „Ralf Rangnick hat 1000 Euro gespendet und Guido Schäfer musste Liegestütze machen“, freute sich der 51-Jährige. „Wie geil ist dieses Event bitte?“, ergänzte er begeistert. Später im Lauf: „Meine Tochter hat gerade gesagt, dass ich schon völlig fertig aussehe. Was fällt der eigentlich ein?“

Immer wieder gab der Moderator solche Updates an seine Mitstreiter durch, denn neben den beiden Läufern hatte sich auch „Titelverteidiger“ Nic Ihlow auf den Weg gemacht. Der 24-jährige Ausdauer-sportler vom SC DHfK kutscherte im

E-Lastenrad die Verpflegung und wechselnde Kameramänner neben den Läufern her. Tipps musste Ihlow den beiden alten Hasen nicht geben, bespaßte sie stattdessen mit Sprüchen von der Seitenlinie. „Die ersten 10 Kilometer sind einfach, aber das wird noch richtig schlimm und schmerzhaft“, gab Ihlow zu Beginn Einblick – absichtlich laut, damit es die beiden hören konnten. In Richtung von Knoblauch fragte er: „Was ist eigentlich schöner, sieben Stunden Laufen oder Moderieren?“ Klare Aussage: Moderation ist leichter, aber noch sei das Laufen kein Problem.

Das sollte sich jedoch spätestens nach Kilometer 30 für beide ändern: Bei Knoblauch machten die Waden dicht, bei Fischer-Art auch jeder andere Muskel. Anstatt wie zuvor nach jeder 10-Kilometer-Runde für eine kurze Pause und ein Interview zurück in den Hof des Club International zu kommen, umging der Künstler den letzten „Boxenstopp“ und trable vor. „Der kann ruhig vorlaufen, ich hole das wieder auf“, lachte Knoblauch.

„Die Waden sind etwas dicht, die kleinen Schritte sind für mich auf Dauer belastend, aber bringen ja

auch mehr Kohle ein“, sagte der 51-Jährige. Rund 36 000 Schritte standen nach Runde drei schon auf der Uhr, für jeden davon spendete der Konsum Leipzig am Ende zwei Cent pro Läufer – insgesamt 1967 Euro. Weitere 4219 Euro gab es von der Sparkasse Leipzig, die sich mit zehn Cent pro Kilometer beteiligte.

Knapp vier Kilometer später hatte Knoblauch wieder aufgeholt und versuchte, Fischer-Art noch einmal zum Laufen zu animieren. Doch nur wenn die Kamera auf ihn gerichtet war, bemühte er sich noch um einen Laufschrift. „Kräfte sparen, aber auf den Bildern sportlich, dynamisch und intellektuell wirken. Ich muss das hier alles unter einen Hut bringen“, scherzte er.

Nach 5:58 Stunden kämpften sich die beiden unter Konfettiregen dann doch noch über den roten Teppich und durch das goldene Finisher-Band. Im Ziel gesteht Knoblauch erschöpft: „Das war der verrückteste Marathon meines Lebens. Sechs Stunden, abwechselnd Gehen und Laufen, keine anderen Läufer, keine abgesperrten Straßen. Wahnsinn!“ Seinen Laufpartner lobte er für seinen Kampfsgeist und seinen besonderen Charme vor der Kamera. „Immer wenn die Kamera an war, hat der Micha wieder angezogen und ist an mir vorbei“, musste Knoblauch lachen. „Ich war einfach in toller Form und habe Roman über die gesamte Distanz gezogen“, entgegnete Fischer-Art selbstsicher.

”

Das war der verrückteste Marathon meines Lebens.

Roman Knoblauch